

1222

DAS SENDSCHREIBEN AN EPHESUS

PREDIGT
ÜBER OFFENBARUNG 2, 1 – 7

ENGEL WILHELM EHLERS
BREMEN

DAS SENDSCHREIBEN AN EPHESUS

Predigt
über Offenbarung 2, 1 – 7
Engel Wilhelm Ehlers
Bremen

„Dem Engel der Gemeinde zu Ephesus schreibe:
Das sagt, der da hält die sieben Sterne in Seiner
Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben
Goldenen Leuchtern:

Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine
Geduld und dass du die Bösen nicht tragen
kannst; und hast versucht die, so da sagen, sie
seien Apostel und sind's nicht und hast sie als
Lügner erfunden; und verträgst und hast Geduld,
und um Meines Namens willen arbeitest, du und
bist nicht müde geworden.

Aber Ich habe wider dich, dass du die erste Liebe
verlässest.

Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße
und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde
Ich dir bald kommen und deinen Leuchter weg-
stoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0133

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Aber das hast du, dass du die Werke der Nikolaiten hassest, welche Ich auch hasse.

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist."

Die sieben Gemeinden in Asien, die zur Zeit des ersten Apostolats und die sieben Gemeinden, die zur Zeit des zweiten Apostolats in London entstanden, sind gewiss ein Sinnbild der ganzen Kirche, die immer die Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche hätte sein und bleiben und sich nicht spalten sollen. Ihre Spaltung ist ihr unermesslicher Schade, den nur Gott noch wieder gut machen kann. Darüber haben wir viel gehört und wollen jetzt nicht näher darauf eingehen, sondern das betrachten, was der HErr einst der Gemeinde in Ephesus zu sagen hatte.

Es sei jedoch vorweg bemerkt, dass das, was der HErr einer von den sieben Gemeinden insbesondere zu sagen hatte, in gewissem Maße auch auf die anderen Gemeinden anwendbar ist. Es ist nicht so, als ob das, was der HErr der Gemeinde in Sardes oder der Gemeinde in Laodizea insbesondere zu sagen hat, etwa der Gemeinde in Ephesus oder der Gemeinde in Smyrna oder irgendeiner anderen Gemeinde nichts

angehe. Gewiss haben sich alle Gemeinden an alldem zu prüfen, was der HErr jeder einzelnen Gemeinde insbesondere zu sagen hat.

Bei den früher vierwöchentlich stattfindenden Versammlungen der sieben Gemeinden wurden immer die sieben Sendschreiben vorgelesen. Das ist ein Zeichen und Zeugnis dafür, dass die ganze Kirche oder die Gesamtheit der Christen und alle einzelnen das zu beherzigen haben, was die sieben Sendschreiben enthalten. In feierlicher Weise sind auch wir immer daran erinnert worden am Tage Allerheiligen, wo in allen Gemeinden die sieben Sendschreiben vorgelesen wurden. In diesem Sinne wollen wir nun das Sendschreiben an die Gemeinde in Ephesus betrachten.

In Seiner Liebe hebt der HErr immer zuerst das Gute hervor, was Er in jeder Gemeinde sieht, erst danach spricht Er von dem Tadelswerten. In der Gemeinde in Ephesus sah der HErr viel liebevolle, geduldige und von Ausdauer zeugende Arbeit, und daneben auch geistliche Unterscheidung. In der dortigen Gemeinde sowie in der Kirche des Anfangs überhaupt war eine unermessliche Arbeit zu leisten. Die Christen, die aus den Juden herkamen, waren nicht recht frei geworden von den mancherlei gesetzlichen Vorschriften, die in der Kirche keine Stätte mehr

finden, sondern in ihr nur noch als Vorbild oder Schatten dienen konnten. Die Christen, die aus den Heiden herkamen, hatten Götzendienst getrieben, waren in Irrtümern befangen und hatten in allerlei Laster gelebt. Indem sie zum Glauben kamen, waren sie nicht sofort von alledem befreit. Wie schwer Menschen, die lange in Sünden und Irrtümern gelebt haben, zu völliger Bekehrung des Herzens und zu einem Wandel in Gerechtigkeit und Heiligkeit gelangen, das weiß man aus Erfahrung. Gemeinden, in denen derartige noch so unfertige Menschen aufgenommen werden, sind selbst bedroht. Aber durch eifrige, treue und geduldige Arbeit des Engels und seiner Mitarbeiter sowie durch die Liebe und Treue der Gemeinde in Ephesus wurden Übelstände mehr und mehr überwunden.

Zeigen auch wir solchen Eifer, solche Treue und Liebe? Was sieht der HErr bei uns? Jeder sollte das durch Selbstprüfung und durch Gebet um Erleuchtung zu erfahren suchen.

Als am Anfang der Kirche die Apostel nach und nach den Märtyrertod erlitten, scheint die Notwendigkeit des Fortbestehens des Apostelamtes - an sich eine Wahrheit - durch falsche Apostel gelehrt worden zu sein. Diese erwähnt auch Paulus, wenn er an die Gemeinde in Korinth schreibt: „Solche falsche Apostel

und trügliche Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln" (2.Kor.11,13). Dies waren Christen aus den Juden, die sich als Apostel ausgaben und auch in Ephesus auftraten, aber von dem dortigen Engel entlarvt und abgewiesen wurden. Im apostolischen Zeitalter und der nächsten Folgezeit blieb die Kirche bei der Lehre der Apostel und lehnte falsche Apostel ab.

Wir haben der unermüdlichen Arbeit des Engels der Gemeinde in Ephesus gedacht, und ihm standen gewiss noch Engel anderer Gemeinden ebenbürtig zur Seite. Kann heute uns oder der Kirche im allgemeinen auch viel Arbeit, Mühe, Geduld und Liebe nachgerühmt werden? Gewiss hat die Kirche nicht nur gesündigt, wie ihre Feinde ihr das vorhalten, sondern sie hat in der Tat auch viel gearbeitet. Viele Millionen hat sie aus einem Lasterleben herausgeführt; viele hat sie von heidnischen Gräueln und Irrtümern befreit und ihnen zum wahren Glauben und zum Frieden mit Gott verholfen. Aber daneben hat sie es freilich vielfach an heiliger Zucht und geistlicher Unterscheidung fehlen lassen; sie hat Unreinheit und Irrlehren in ihrer Mitte geduldet und die Apostel Jesu Christi verworfen.

Als Glieder der Einen Kirche haben wir an ihren Sünden Anteil und sollen sie als unsere eigenen beklagen. An der Sünde der Verwerfung des Apostelam-

tes haben wir insofern Anteil, als wir nicht recht das Muster geworden sind, das Gott durch von Aposteln aufgerichteten Gemeinden der Kirche vorstellen wollte. Darin liegt für uns ein ernster Grund zur Demütigung und Buße, ein Grund, der in der Gemeinde in Ephesus noch nicht in dieser Weise, oder so offenkundig, hervortrat. Allem Anschein nach stand die Gemeinde noch untadelig da. Was ihr fehlte, wurde von der Welt noch gar nicht gesehen. In ihren Augen war sie ebenso wie die Kirche im allgemeinen noch das reinliche Muster. Ihr brüderlicher Liebesdienst, ihre Arbeit und Geduld und ihr Eifer waren ja ganz offensichtlich.

Was der Gemeinde in Ephesus fehlte, das sah nur der Herzenskündiger, der den tief innersten Zustand des Menschen erkennt und aufdeckt. Was der dortigen Gemeinde fehlte, war nicht Liebe überhaupt, sondern die erste Liebe, die mehr und mehr dahingeschwunden war. Was ist erste Liebe? Es ist die Liebe, die alles für Jesus dahingibt, die nicht ruht, bis sie Ihn gewinnt und vollkommen wird in Ihm; es ist die Liebe, die sich weder durch Freud noch durch Leid, weder durch Lob noch durch Tadel, weder durch Anerkennung noch durch Verfolgung ablenken lässt von Christo; es ist die Liebe, die in freudiger Hingebung an den HErrn gerade und unverrückbar lossteuert auf das Ziel der himmlischen Berufung; es ist die Lie-

be, die in unaussprechlichem Herzenssehnen nach dem himmlischen Bräutigam kund wird und das Herz erfüllt mit heiligem Heimweh; es ist die Liebe, die stärker ist als der Tod, die alle Hindernisse überwindet und nicht nachlässt, bis sie Jesus erreicht hat. Diese Liebe schwand in der Gemeinde in Ephesus dahin. Ist diese Liebe in uns? Der, in dem sie ist, kann nicht träge sein in der Erfüllung seiner geistlichen Pflichten. Aber diese Liebe schwand nicht nur in jener Gemeinde, sondern in der ganzen Kirche des Anfangs mehr und mehr dahin. Deswegen waren hinfort manche ihrer Mühen nicht recht fruchtbar, und deswegen konnte ihre anfängliche Hoffnung nicht erfüllt werden.

Die Kirche in Ephesus war wohl die Hauptkirche derer, die aus dem Heidentum zum Christentum bekehrt sind. Sie mag im gewissem Sinne die heidenchristliche Kirche versinnbildlichen. Dieser sogenannten „Urkirche“ traf der Vorwurf der Mangelhaftigkeit. Sie darf sich nicht mehr rühmen, den rechten Weg zeigen zu können, denn sie selbst hat ihn verlassen. Sie soll nun bedenken, was zu tun sie versäumt und was nach ihrem Beruf, zu werden sie verfehlt hat. Vor allem soll sie bedenken, dass sie das Ziel ihres Berufs aus dem Auge verloren hat. Sie wird ernstlich aufgefordert, Buße zu tun und zu den ersten Werken zurückzukehren. Befolgt sie diese Mahnung nicht, so

wird ihr Gericht angedroht. Was für ein Gericht? Der HErr sagt: „Ich werde dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust.“

Zu diesem Ausspruch des HErrn lassen sich aus einer Belehrung des Apostels Carlyle über die sieben Sendschreiben etwa folgende Gedanken entnehmen: Das Wegstoßen des Leuchters von seiner Stätte bedeutet nicht das gänzliche Verlöschen des Lichtes; aber doch die Entfernung der Gemeinde von ihrem Amte als Spenderin des Lichtes. Auch das Gold des Leuchters wird nicht zerstört, d.h. die Wahrheit wird noch nicht weggenommen aus dem Herzen und von den Lippen der Gemeinde oder Kirche, wenn sie auch die Wahrheit nicht mehr ganz und voll zu verkündigen vermag. So ist denn in der Gesamtkirche noch Licht und Wahrheit geblieben, aber ihre Bestimmung als Leuchter hat sie verfehlt und ihre Kraft als Salz der Erde in demselben Maße eingebüßt, denn sie hat die verlangte Buße nicht getan.

Trifft nicht auch wiederum uns dieser ernste Vorwurf, obwohl wir oder gerade weil wir durch des HErrn Apostel in unseren Tagen Licht und Wahrheit in vollem Maße empfangen haben und unter Gottes ursprüngliche Ordnungen gestellt sind? Was weltlich Gesinnten noch völlig entgehen mag, ja, was kein

Mensch sieht, das sieht der HErr; denn Er hat Augen wie Feuerflammen, die den innersten Grund der Herzen aller Menschen erforschen. Vor Ihm kann sich niemand verbergen, wie fromm er auch scheinen und reden mag.

Die Gemeinde in Ephesus soll Buße tun, aber gewiss nicht nur sie; denn das an sie gerichtete Wort des HErrn gilt offensichtlich der ganzen Kirche. Der Weg dazu wird ihr gezeigt in den Benennungen des HErrn und in Seinen beigefügten Verheißungen. Erstere zeigen ihr, was sie vergessen hat; letztere, was sie sich entgehen ließ und darum das ihr vorgesteckte Ziel nicht erreichte.

Der HErr bezeichnet sich als „der da hält die sieben Sterne in Seiner Rechten, und der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern.“ Mit den sieben Sternen werden die Engel der sieben Gemeinden bezeichnet, mit den sieben goldenen Leuchtern die sieben Gemeinden, an die sich als Sinnbild der ganzen Kirche des HErrn Wort richtet. Mit Jesu Christi rechter Hand wird das Apostelamt bezeichnet. Der HErr hält nicht „einen“ Stern und mit ihm den Leuchter, sondern die „sieben Sterne und Leuchter“ in eins zusammen in Seiner Rechten, d.h. Er, der Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses, will die ganze Kirche mit ihren Amtsträgern in Einheit zu-

sammenhalten, so dass sie auferbaut werden und wachsen können im Gehorsam, im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, und zwar unter der Leitung und Autorität - Amtsgewalt - von Aposteln.

In der Kirche fehlt es sehr an rechter Leitung: Daher wohl meinen einige der Geistlichen, sie seien in ihrer Gemeinde gleichsam der Papst, der nach eigenem Ermessen handeln könne. Aber wenn nicht die Eine rechte Hand Jesu, d.h. das Apostelamt des HErrn in Seinen Zwölfen, alle Seine Knechte und mit ihnen die Gemeinden umfasst, sind sie das nicht, was sie sein sollen, und sehen sie auch den rechten Weg zur Buße nicht.

O, möchte der HErr doch bald Seine Apostel wieder hervorbringen und sie in Auferstehungsleibern aussenden mit dem vollen Segen des Evangeliums, damit der Kirche in ihrer immer größer werdenden Not geholfen werde! O, möchte der HErr auch bald Seine Siebenzig senden, die die große Menge der irreführten und lauen Christen zur Umkehr rufen und ihnen Rettung anbieten sollen, wenn diese auch mit dem Märtyrertod verbunden sein muss!

Stehen denn nun wir, die unter Aposteln gesammelten Gemeinden, recht in der Einheit und sehen wir den Weg zur Buße? Selbstverständlich müssen

wir bei solchen Aussprüchen die Einzelgemeinden und die Allgemeine Kirche voneinander unterscheiden. Das ist der Weg zur Buße und zur Neubelebung der ersten Liebe, dass wir glauben an Christi Gegenwart in den Ämtern Seines Hauses, und dass wir uns durch Seinen Geist läutern und entzünden lassen zu lebendiger Hoffnung und rechter Hingabe.

Die Leuchter sind von gehämmertem Gold. Den Weg zur Buße und die Rückkehr zur ersten Liebe werden diejenigen finden, die - unter obiger Voraussetzung - auch die Wahrheit voll aufnehmen und sich stellen unter Gottes väterliche Zucht, unter Sein_ heiliges Läuterungsfeuer.

Ist das Übel aufgedeckt und hinweggetan, dann kann das göttliche Licht uns völlig erleuchten, so dass wir die Fußspuren des HErrn, Seinen Wandel unter den Leuchtern, sehen und Ihm auf Seinen Wegen - führen diese auch in die Tiefe - folgen können. Wer die Wahrheit nicht liebhat, wer an Christi Gegenwart in den Ordnungen Seines Hauses nicht glaubt und sich zu himmlischer Hoffnung nicht wieder beleben lässt, der steht in Gefahr, den Weg zur Buße zu verfehlen. Es ist gewiss wichtig, dass jeder von uns sich in dieser Hinsicht prüft. Lasst uns Gott beständig anrufen um Erleuchtung und um Gnade zu

wahrer, tiefer Herzensbuße! Diese ist nur möglich durch den Beistand Seines Geistes.

Am Schluss des Sendschreibens an die Gemeinde in Ephesus spricht der HErr eine Verheißung aus: „Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist.“ Wahrscheinlich will der HErr mit dieser Verheißung zeigen, was wir uns ohne Buße, ohne Rückkehr zur ersten Liebe und ohne Überwindung alles dessen, was Ihm missfällt, entgehen lassen. Wer zurückkehrt und überwindet - nicht der, der sich gehen lässt und etwa von früheren Siegen träumt -, wer beständig überwindet, dem will der HErr zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist. Das sind nicht Früchte irdischen Strebens und Erfolges, sondern Früchte, die nach Offenbarung 22 zwölfmal im Jahr oder alle Monate in der zukünftigen Welt erscheinen. Und schon die Blätter dieses Holzes dienen zur Gesundheit der Heiden. Die Früchte, die die Überwinder genießen sollen, werden für sie himmlische, unbeschreibliche Erquickung sein. Wer sich dadurch nicht reizen und in der ersten Liebe neu beleben lässt, welche andere Anregung soll der HErr für den finden? - Die köstlichsten irdischen Früchte sind sicher mit den paradiesischen Früchten nicht zu vergleichen, denn diese werden gewiss für die Überwinder nicht nur Erquickung bedeuten, sondern sie auch

wachsen lassen am inwendigen Menschen, sie zunehmen lassen an Heiligkeit, so dass sie ohne Furcht den HErrn schauen und im Anschauen Seines Angesichtes vollkommen glücklich und selig sein können.

Amen.